

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährl. K 4.40

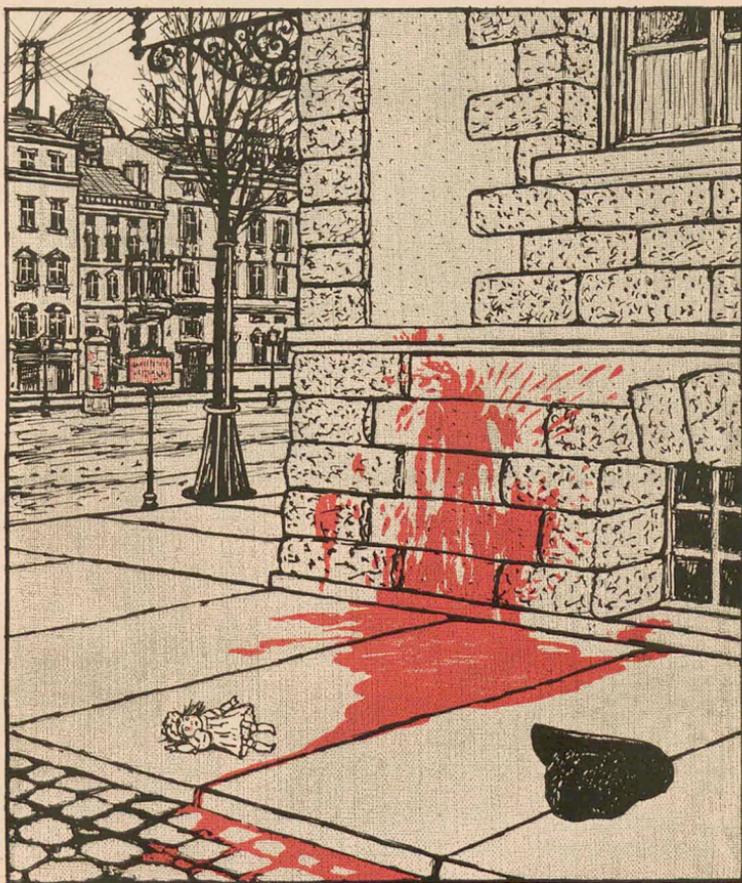
(Alle Rechte vorbehalten)

Durchs dunkelste Deutschland

No. 20

Nach der Straßendemonstration

(Th. Th. Heine)



Nur dem taktvollen und befonnenen Eingreifen der Polizei ist es zu danken, daß die Ruhe nicht getrübt wurde.



„Nein, er gefällt mir nicht, der neue Herr und Meister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für den Staat, was tut denn er?

Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je vorher.“

Unverbesserlich

Habt ihr's anders euch gedacht?
Weil die schwarzen Kumpenhunde
Euch noch jüngst mit süßem Wunde
Falsche Hoffnungen gemacht?

Ueber Tüge und Verrat
Macht ihr euch nun viel zu schaffen!
Sucht ihr wirtlich bei den Pfaffen
Offnes Wort und offne Tat?

Nein, ich fühle mich verstimmt,
Daf, wenn sie nach tausend Tügen
Euch dies einmal betrogen,
Daf euch dieses vundernimmt.

Dieser Schlemmer

Lieber Simplicissimus!

Mehrere Offiziere, die vom Liebesmahl zurück-
gekommen sind, sitzen zusammen in einem Cafe.

An animierter Stimmung unterhalten sie sich über
das beliebte Thema, ob es ein Fortleben des
Menschen nach dem Tode gebe. Ein älterer Leutnant
bemerkt kurz: „Wenn wir hinüber sind, ist
doch der junge Herr für uns zu Ende.“ Darauf
erwidert ihm ein junger Leutnant, sein Monatel
fest in das linke Auge stemmend: „Bereiten, Kamerad,
bin jedenfalls doch der Ansicht, daß wir
mit dem alten Herrn da oben die Fügung nicht
verlieren sollen.“

Der Oberarzt der Reserve Dr. C. setzt sich gerade
den Helm aufs Haupt, um zur Kontrollverammlung
zu gehen, da kommt ein Note, der ihn zu
einem schwererkranken Patienten rufen will. Der
Arzt legt über den Oberarzt der Reserve — und
zur Kontrollverammlung wird es zu spät. — Um-
gehend kommt natürlich vom Bezirkskommande der
Defest Meldung zu machen, warum er ohne De-
freinungsgeluch gefehet habe. Auf die ausführliche
Darlegung des Vorgangs hin wird er durch den
folgenden Akt des Herrn Bezirkskommandeurs
genannt: „In Zukunft ist auch bei derartig eiligen
Fällen dafür Sorge zu tragen, daß das De-
freinungsgeluch so zeitig eingereicht wird, daß der
dreiseitige Bescheid auf dasselbe noch vor dem je-

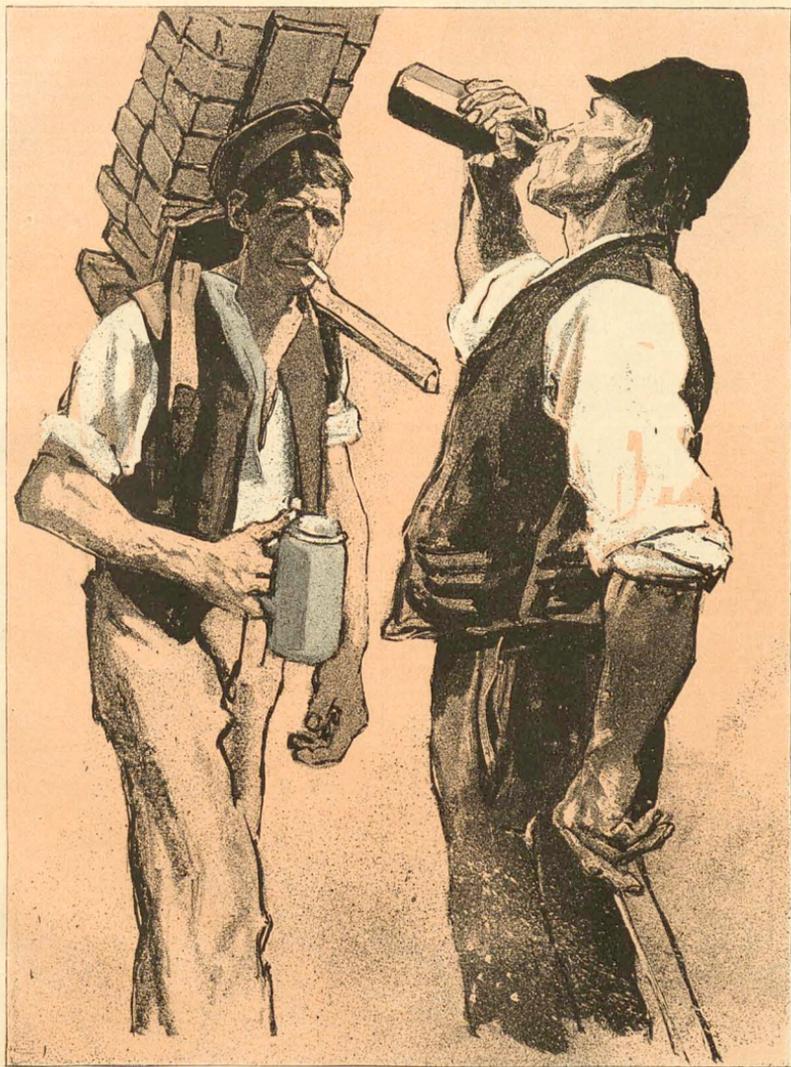
welligen Beginn der Kontrollverammlung erteilt
werden kann.“

Mein Freund machte mit einem besseren Bürger-
mädchen, das offentlich zu einer Freundin in Ferien
ging, eine kleine Hochzeitsreise. Er kam auch nach
München und verlangte dort in einem besseren
Hotel ein Zimmer für sich und seine „Frau“. Nach-
dem alle Formalitäten erledigt waren, brachte
der Ober das Fremdenbuch. „Aber noch bevor
mein Freund, der sich mit großartiger Gedärde
des Handbuches entledigt hatte und nun seinen
Zahnstocher funkteln ließ, die Feder ansetzen konnte,
stüßerte ihm der Ober mit hebelnder Stimme ins
Ohr: „Aber, bitte, nicht Waper, es sind nämlich
schon sieben hier.“

In Königsberg wurde ein mehrstägliches „Dis-
preußisches Wüstfeld“ unter Mitwirkung erster
Dirigenten, Gelehrten usw. gefeiert; es war ein musikalisch-
festliches Ereignis. — Ich fuhr mit der Elektrischen
zur Aufführungshalle im Tiergarten. Auf dem
Perron traf ich einen mir bekannten Herrn, den
ich fragte, ob er auch zum Wüstfeld führe. Darauf
die erste Antwort: „Nein, ich darf augenblicklich
nichts trinken!“

Ein Pechvogel

(Zeichnung von E. Böhm)



„Von drei Krankenoff'n fragat i a Kranfengeld, aber wia's da Teufel hamn will — i wer' halt net frant!“



Der dienstlich-seelische Konflikt

Von Bruno Wolfgang

Doktor Striger, der bei der Steuerbehörde seines gering besoldeten, jedoch angenehmen Amtes waltete, tanzte fleißig. Ueber der ästhetischen Seite dieses schönen Vermögens vernachlässigte er keineswegs die praktische, und verschmähte nicht, auch zu den Müllern herabzukommen, sofern sie ein goldenes blindefes Schällein bürdeten. Gegenwärtig standen im Vordergrund des Interesses Frau Kaif, Rat Lydia Marfus und ihre einzige Tochter, Fräulein Wilo, ein recht niedliches Mädchen mit etwas krausen Haar und freundlichem Entgegenkommen. Die Familie war, wie wohl niemand bezweifelt haben dürfte, evangelisch. Das Geschlecht ging jedenfalls auf den bekann ten Marfus zurück, der ja auch fuzigens Evangelist gewesen ist. Doktor Striger hatte Chancen. Wilo bevorzugte ihn. Die Mutter verriet sich äußerst wohlwollend. Der Vater ließ sich nie leben, schien also seine Rolle zu spielen. Die Brillanten waren echt. Es blieb noch die Frage nach den Barbefänden. Doktor Striger empfand ein quälendes Streben nach Bewußt.

Eines Tages kam er wie gewöhnlich pünktlich ins Bureau. Zu seiner Ueber- raschung erfuhr er, daß sein Chef plötzlich erkrankt sei. Er mußte also einige Parteien, die zur Einnahme vorgeleben waren, übernehmen. Er tat dies nicht gern. Mit gemuttertem Grimas er die Vize durch. Möglich- stich er einen Haß des Erlasumens aus, was bei ordinären Leuten ungefähr heißt: Ah, da schauht.

In der Vize der vorgeladenen Parteien glänzte auch der Name Kaif. Rat Hilbr Marfus. Das Schicksal bot ihm also eine außerordentliche Gelegenheit, wenigstens das absolute Minimum der Einkünfte seines Schwiegerwater-Handdaten kennen zu lernen. Daß er dieser Einnahme mit einiger Spannung ent- gegenfab, darf nicht wundernehmen.

Herr Marfus kam pünktlich, Doktor Striger mußte ihn kritisch. Er hatte ermarket, in den Herrn Kaiserlichen Rat einen lebenswürdigen Welt- und Gehmann oder doch zum mindesten einen Knalzrochen zu haben. Aber Herr Marfus war anders. Ein feines, rundliches Männchen mit spärlichem Backenbart schob sich mit blöseligen Bewegungen an den Schreibtisch heran, an dem Herr Doktor Striger wie ein Dackel frunkte. Gott, wie schüch- tel Herr Marfus aus! Der Salonrod alt und abgetragen, die Dosen beim Stein hart ausgeböhrt. Der Out so fett, daß man aus ihm durch Auslöchen mindestens zwei Pfund feines Schmalz für die Küche hätte gewinnen können. Ueber den Bauch hing eine grauliche liberne Klyette. Nicht einmal, Wohl, in den Fingern kein Ding. In der Kravatte keine Nadel, keine Hand- schuhe, kein geladener Wieg. Mein gar nichts von all dem, was unter Menschen Vereinten einfließt und die Bekjungen fest. Dieser Herr Marfus schien ein recht mittelmäßiger Mensch zu sein. Mit Herablassung deutete Doktor Striger auf den Stuhl:

„Bitte, Herr Marfus, nehmen Sie Platz.“
 Herr Marfus lächelte mild und ließ sich in den Sessel nieder.
 „Sehn Sie, Herr Doktor, jetzt haben wir Venedig in Wien.“
 „Wieso?“ machte der Doktor erkant über diesen Anfang.
 „No, der Sessel, auf dem ich mit Ihrer Erlaubnis Platz genommen habe, ist doch jetzt der Marfusplatz.“
 „Wah, Sie?“
 „Mein Gott, die Seiten sind schlecht, wie sollen die Wäse gut sein? Sigarette angenehm?“
 „Ich danke“, entgegnete Doktor Striger streng. Erstens durfte er nichts nehmen, zweitens präsentierte Herr Marfus so miserable billige Sigaretten, daß die Annahme solcher nicht nur die Standespflicht, sondern auch die Standeslehre verletzt hätte.

Das Dienstgespräch begann:
 „Herr Marfus, Sie haben in Ihrem Steuerbekenntnis angegeben, daß Ihr Gesamtentkommen nicht mehr als zwölftausend Kronen beträgt. Einige Um- stände Ihrer äußeren Lebensführung, die hieraus nicht abgeworden sind, haben jedoch Besenken ermet und zu der Ueberzeugung Anlaß gegeben, es diese Angaben nicht doch einer kleinen Korrektur bedürften.“
 „Am Gottes willen, Herr Doktor, es muß mich jemand verurteilt haben. Ich weiß nicht, ob ich auch nur zehntausend Kronen Einkommen habe. Ich

habe nur zwölftausend geschrieben, um zu zeigen, daß ich gern etwas tue für den Staat, soweit es meine bescheidenen Mittel zulassen. Wenn ich jetzt noch mehr Steuer zahlen soll, werde ich geradezu gequemen, am Bettel- stab zu nagen.“

„Beruhigen Sie sich, Herr Marfus. Zunächst erheicht Ihre Wohnung für das angegebene Einkommen denn doch etwas zu groß. Sie zahlen dreizehntausend Kronen Zins.“
 „Was, dreizehntausend Kronen? Nicht im entferntesten. Alles in allem, samt Reinigungsgeld, Einrichtern und Nebenausgaben, macht es höchstens zwei- tausendneuhundertachtzig Kronen aus. Keinen Heller mehr.“
 „Erläutern Sie, der Unterschied ist nicht groß.“
 „Der Unterschied nicht, aber der Betrag selbst ist ein Schwedengeld. Ich könnte es nie selbst ersparen. Aber meine erwachsenen Söhne wohnen bei mir, wissen Sie, fuzigens als Bettelgänger, und zahlen jeder fünf hundert Kronen. Ich hätte Sie, sonst wäre diese Wohnung einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Man braucht ja vier Dienstboten.“

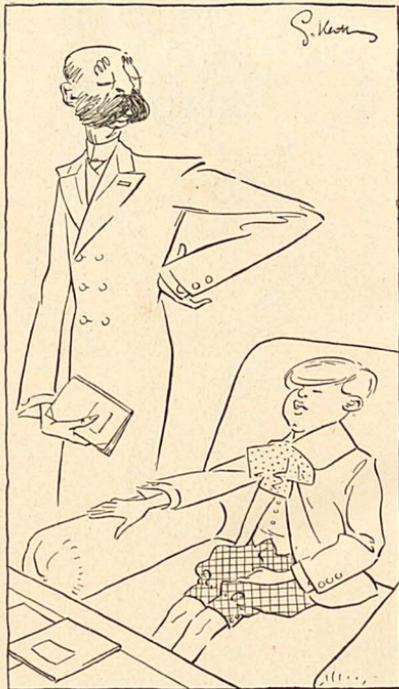
„Er, Sie haben vier Dienstboten?“
 „Dabe ich etwas gesagt? Herr Doktor, Sie können mich anspucken, wenn ich mehr als zwei Dienstboten habe. Ich meine nur, man möchte vier Dienst- boten haben für so viele Leute. So aber muß meine arme Frau und meine Tochter in der Wirtschaft mitföhren. Die Armen gönnen sich ja nicht das mindeste Vergnügen. Es geht eben nicht. Es geht nicht.“
 „So, so“, brummete Herr Doktor Striger hinterfühl. „Das ist aber traurig.“
 „Ja, es ist ein Jammer“, flugte Herr Marfus abnunglos. Seine Augen schimmer ten feucht.

„Wenn Sie leben würden, wie wir leben, das Herz möchte Ihnen brechen, Herr Doktor, ich verführe Sie.“
 „Aber Sie haben doch Papierfabriken?“
 „Papier? O weh! Hören Sie mich auf mit Papier! Was ist heute Papier? Der Papier überhaupt einen Preis? Ich bin ein Fes, daß ich hier mein Kapital auflese.“

„Sie haben also doch Kapital?“
 „Kapital ist ich meinen Schulden, Verzehret, nicht als Schulden. Fremdes Geld zu Wucherginlen. Ich bin ein alter Mann, der nicht mehr lang zu leben hat. Geben Sie mir nur den Todesstoß, Herr Doktor. Geben Sie mir ihn nur.“

Gefüchter Nachruhm

(Fortsetzung von S. 2071ff.)



„Wie ich bemerke, haben Sobelt heute wieder nichts gelernt.“
 „Mein — sozus auch? Mein Denmal bekomme ich deswegen doch.“

Der Pfalmlist

(Zeichnung von G. O. Dreheren)

„Über warum hofen Sie solche wertvolle Unternehmungen nicht so rasch als möglich ab?“
„Mein Gott! Herr Doktor, Der Mensch braucht Papier, Kreiden und so was. Ich sperre mich für die Menschheit.“
„Sie haben ein gutes Herz.“
„Ja wahrhaftig. Das ist das einzige, was ich habe.“

Herr Markus bekam noch einige Punkte vorgehalten. Bei jedem malte er ein neues Bild des Glorbs. Und alles mit solcher Notartreue und aufrichtiger Betrübnis, daß Herr Doktor Stricker nach Beendigung der Einvernahme ernstlich überlegte, ob das Taugen mit Fräulein Gisa Markus noch weiterhin in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen sei.

Wenige Tage später gab es wieder einen Fall. Gisa hatte ein neues, außerordentlich feines Kleid. Die Brillanten der Mama funkeltten. Beide Damen oßen und trauten so viel und so fein, daß dies einem Steuerbeamten von mindelstens vierzigtausend Kronen gleichsam. Wo lag die Wahrheit?

Sehr angenehm berührte es daher den nach Klarheit ringenden Doktor Stricker, daß ihn Frau Markus zum Hauskaff einlud. Ein Hauskaff bietet dem Kenner eine reiche Fülle unerschöpfbarer Beweismaterialien für ein ebenfalls verlässliches Vermögensschätzungsamt. Man hat Gelegenheit, sich in den Räumen des Hauses umzutun. Zwischen Klappet und Empfangsalon gibt es tausend Geheimnisse, welche mehr oder minder zugewandte Schäfte auf den Wohlstand des Hauses hinweisen. Es ist ein böse Sache, wenn beim Öffnen einer ungeschicklichen Kapentüre von dem aufgehäuften Hausrat, oder vielmehr Hauskassat, ganze Lavinen von Nachtstücken, Waldstücken und sonstigen Gebrauchsgegenständen von den zusammengekauften Möbelbergen abrollen. Das weiß geradezu gemein. Wenn Mann von solchem Charakter wird finden eine Einladung in einem solchen Hause annehmen. Sinegen in Häusern, wo die Hausfrau noch am Anfang des Abfalls nachlässig sagen kann: „Ich hab' halt hätte ich verfallen mit dem Fall haben. Johann, diesmal in den vorderen ar' Salotzen.“ Das ist Metall. In solchen Häusern ist es gut fein. Dort man der Kluge seine Sünden bauen.

Von schätzvoller Zierde war Herr Doktor Stricker die Wohnung der zu erfordernden Familie. Erös in Gewände eines Unteruchungsrichters. Die Appartements ließ sich nichts sagen. Die Räume waren mindelstens dreimal so groß und so zahlreich, als Herr Markus heuchlerisch angegeben hatte. Das Personal machte durchaus keinen ungünstlichen Eindruck. Die Aulenkunst war nicht improvisiert, das Service nicht unzulänglich. Die Wäber an den Wänden trugen die Signaturen sehr festlicher Wöbemeister. Ein Schlafzimmer war schön vornehmen und das macht immer einen sehr guten Eindruck. Freundliche Geübte der Nachtliebe erwahten im Vorzen des Doktors und verbrachten die dienstliche Entrüstung über die unredlichen Angaben des Herrn Markus. Der Hausherr trug heute einen tadellosen, mit Geübte geputzten Frack und machte ein unendlich lautes Geblöf, als Frau Markus ihm den neuen Galt vorstellte. Doktor Stricker bißte fortan den Titel Kaiserlicher Rat und ließ den Beamten gegenüber dem biederem Wittenstein weit zurücktreten. Erödem fronte sich der misstrauische Markus und beschloß, wenigstens von seiner fortieren Armut zu retten, was zu retten war. Seine ahnungslose Frau hingegen würde ihm unbedenklich entgegen. Nach edler Frauenart ließ sie überall durchblicken, daß die hier zur Schau gestellten Reichtümer nur eben das Nötigste seien und daß der Mann, der sie umgeben, ein großartiger Anstößer war. Gisa, die unter solchen Umständen natürlich reizend ausfiel, schmitz auch ein blühendes auf, denn sie war ganz nach der Mama.

Die Gäfte strömten zu. Herr Markus mußte die Douneurs machen. Er tat es mit stüverem Sorgen. Denn es drängte ihn, den Doktor Stricker persönlliche Aufmerksamungen zu geben. Als er nur einen Augenblick frei hatte, begab er sich sofort auf die Suche und fand ihn im anregenden Gespräch mit Frau Markus. „Herr Doktor, Sie sagten Sie sagten: „Mein Mann will nächstes Jahr eine Villa im Cottage kaufen.“
„Wett, was fällt die ein, Selma?“ unterbrach sie Herr Markus erödem. „Herr Doktor, Sie haben ich gesagt, mieten. Wir müssen uns einschränken.“
„Mein Mann ist etwas ängstlich“, entschuldigte Frau Markus, „er ist ein vorläufiger Beschäftigter.“
„Was Kapitalien, Selma, du gehst mir auf die Nerven. Ich verhoffe Sie, Herr Doktor, es ist rein gar nichts da.“
Frau Markus, welche doch die Interessen Gisas zu vertreten hatte, ärgerte sich innerlich. „Du tuft ja rein, als ob wir nichts zu tun hätten.“
„Wir haben auch nichts zu tun. Es ist ein Uszinn, solche Välle zu geben, um sich nur in Schulden zu hängen.“
Sie lachte wütend.



„Ja bin keine Elfe auf dem Felde — und Er ernährt mich doch!“

„Du bist heute unfähig komisch, lieber Jüder.“
Herr Markus zog Herrn Doktor Stricker ein wenig herüber und flüsterte ihm ins Ohr:
„Wissen Sie, Herr Doktor, meine Frau dürfen Sie nichts glauben. Sie scheidet fürchtbar auf. Die Frauensimmer wollen immer eben hinaus. Glauben Sie nur, was ich Ihnen sage. Zum Beispiel, das Silberzeug ist bloß ausgeteilt. Wir haben alles nur für Ihre Person.“
Die Augen seiner Frau hatten die letzten Worte aufgefangen.
„Herr Doktor, entschuldigen Sie, mein Mann meint sehrschuldig Person.“
„And ich habe gesagt lecht. Also ist es lecht. Du bringst uns ja alle in ein böses Licht.“
„Du bist doch derjenige, der alles heruntersetzt. Wenn ich nur wüßte, was das besten soll!“
„Das alles heißt, daß dies heute der letzte Ball war. Das geht über meine Verhältnisse.“
Empört ging Herr Markus auf und ab.
Herr Doktor flüsterte Herrn Markus dem Doktor zu:
„Herr Doktor, um Gottes willen, meinem Mann dürfen Sie nichts glauben. Er ist nervenlos und leidet manchmal an kratzhaften Ideen. Sie müssen entschuldigen.“
Herr Doktor Stricker entschuldigte gern und entledete im Laufe des Gesprächs der tiefgefränkten Mama eine ganze Menge flügender Familiengeheimnisse, die Herrn Doktor Stricker in seiner Eigenschaft als Steuerbeamter und möglicher Schmeichler sehr ertrug. Herr Markus hätte lieblich seinen Veressen, wenn er gewußt hätte, wie sehr ahnungslos darin dem Götter Preis auf Preis für seinen Steuerbogen lieferte.
Herr Doktor gingen viel mehr auf die Suche nach der Steuerbeamten geradezu eine Fundgrube.
Herr Doktor Stricker nahm alles mit liebens-

würdigem Ekel zu Kenntnis. Er sah sich noch überall grübelnd um, sog allen Straß auf die Hausdauern in sich ein, machte Gisa auf alle Fälle energisch den Hof, als trank und rauchte, immer beobachtet, immer fahndend und spähend. Im Laufe des Abends trat, offenbar infolge einer Unvorsichtigkeit zwischen den beiden Vätern, ein Anschlag ein, indem die Frau mehr Zufrieden auf die Personal-einnehmer nahm, während der Hausherr verständig die Verpöbelung eines gewissen Schmeichlers besah. Solchermaßen hatte Herr Doktor Stricker reiches Material für häusliche Erwägungen und empfahl sich.
Herr Markus war ein alter Schwärmer und Steuerhinterzieher, das stand fest. Fragt man nur, wie weit Frau Markus von der Wahrheit abgewichen war.
Nicht eines tüchtigen Beamten wäre es nun geworden, die außerordentlich geordneten Kenntnisse bündlich zu vermehren und Herrn Markus tüchtig hinzuzulegen. Pflicht eines braven Schmeichlers war es, das Einkommen des Schmeichlers vor jählicher Verminderung zu bewahren. Außerdem stand zu befürchten, daß Herr Markus die Steuer im Übermaßungsproze einfach von der Mittigkeit in Abzug bringen werde. Unbereits war es für den Steuerbeamten gemäß nicht, eine Erhöhung der Mittigkeit zur Grundlage einer Steuererhöhung zu machen.
Ein Konflikt lag unweifellos vor. Doktor Stricker löste ihn zunächst dadurch, daß er ein kleines Debitumell ausstufte und sich bei dem Institut Samuel eine Auskunft über das Vermögen des Herrn Markus einholte.
Auf Grund dieser Angaben Herr Doktor Stricker zu der Einsicht, daß Herr Markus tatsächlich ein habendes gut hatte und viel zu wenig Steuer zahlte. Zufällig hatte er an Fräulein Gisa Turz nach dem Eintreffen der günstigen Auskunft eine solche Menge liebens-

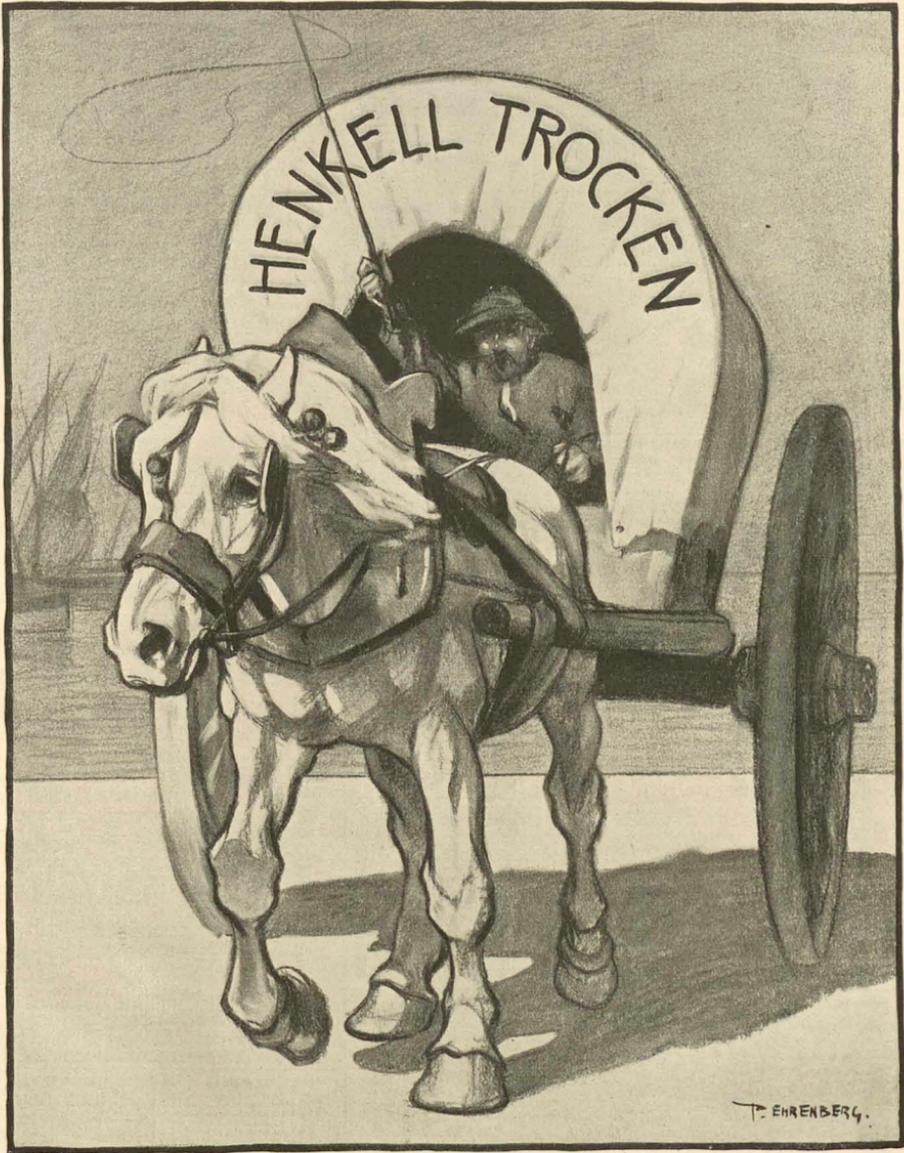


„Napoleon war unstrittig groß — er hat einen deutschen Verleger erschlehen lassen.“

wertiger Eigenschaften entdeckt, daß der Besitz einer solchen Perle äußerst wünschenswert schien. All dies verdärfte leider den inneren Zwiespalt. Zwei Seelen tritten, es, in seiner Brust. Aber die Beamtenseele ist leider durch vieles Eigen und Stubentumt geschwächt und untuglich zum Kampf. Sie wurde von der schlaftragenden, schmeicheleischen Seele jämmerlich zusammengedroschen und ging einfach wie ein Wandmurm ab, samt dem Kopf, der übrigens bei der Beamtenseele keine allzu wichtige Rolle spielt. Damit war der Konflikt gelöst. Herr Doktor Striher gab seine Stelle auf und widmete sich fortan den Papierfabriken seines

Schwiegervaters. Ganz untreu wurde er aber dem Staate nicht. Er nützte ihm auch fernerhin dadurch, daß er ihm in großen Mengen Wartfalsches Papier lieferte und heimlich darauf sah, daß der Staat hierbei nicht mehr angelächert wurde, als unbedingt nötig und landesüblich war. Seinem Schwiegervater und der Mittelzeit nützte er gleichfalls, indem er seine Erfahrung mit denen des Herrn Wartus vereinnend den „Kleinen Steuerhinterzieher“ herausgab, oder „Schweigen ist Wohl“. Durch diesen wertvollen Ratgeber, der eine ungeadante Verbreitung fand, stieg sein Ansehen bei seinen Mitbürgern beträchtlich, daß sich der Staat um

die Anerkennung eines so bedeutenden Mannes nicht mehr herumdrücken konnte. Die Gabe bereitete den maßgebenden Jaktoren viel Kopfzerbrechen. Einen Orden konnte man ihm nicht verleihen, wegen der dem Werksden innerwohnenden Tendenz. Aber schließlich fand ein erleuchteter Kopf die rettende Idee. Doktor Striher erhielt für sein Buch den Schillerpreis für Literatur. Und das war gar nicht so dumm. Wer weiß, ob man bei dem damaligen Stande der Literatur — es ist natürlich schon sehr lange her — ein besseres Buch gefunden hätte? Und Steuerhinterzieher ist vielleicht eine größere Kunst als Dichten. Es ist auch lohnender.





März

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Begründet von Albert Langen

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Kurt Atram

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf., im Abonnement: durch alle Buchhandlungen und Postämter das Quartal (6 Hefte) 6 Mark

Einbanddecken für je ein Vierteljahr inklusive Vorsatzpapier 2 Mark 50 Pf.

Vollständige Jahrgänge:

Jahrgang I (1907), II (1908), III (1909) pro Jahrgang gebunden in 4 eleganten Halbfranzbänden

Preis jeden Bandes 9 Mark. Vorzugspreis eines kompletten Jahrganges 30 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen in München-**S**

D. E. O. f schreibt über den „März“ im „Mannheimer Tageblatt: Der „März“ will mithelfen, die ungeliebte Trennung zwischen sozialen und künstlerischen Problemen zu beseitigen, den Politiker zur Literatur führen, den Literaten zur Anteilnahme am wirtschaftlichen Leben anregen. Deshalb stehe ich nicht an, diese Zeitschrift eine kulturelle Sat zu nennen.

Drei hervorragende Novitäten deutscher Erzähler

In den nächsten Tagen erscheinen:

Kurt Hahn

Frau Elses Verheißung

Erzählung

Umfassungsgleichung von Wilhelm Schulz

Ladenpreis geheftet 2 Mark 50 Pf., in geschmackvollem Leinenband 3 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Liebhaberband 5 Mark 50 Pf.

Ein Erklärungsversuch wird uns hier geboten mit allen Vorzügen eines solchen und — kann man wohl sagen — ohne seine Mängel. Auswendige Prüfsteine im Aufsteigen wie im Wiedergehen der Eindrücke leuchtet erquickend von jeder Seite dieses Buches, dabei zeigen Aufbau und Stil der feinen, tiefen und warmen Erzählung von einem Volk und Volkstum, wie sie sonst nur den Besten unter den gereiften und abgeklärten Dichtern eigen sind. Schön und ohne alle überhöhten Wägen und großen Gebärden wird uns dieser kurze, aber entscheidende Abschnitt aus dem Leben eines frischen und persönlich verantwortlichen Schuljungen und seiner Mutter erzählt. Es ist nichts eigentlich Großes, was geschieht, der kleine Tod des Buches ist auch nichts anderes als ein kindlicher gesunder Stachel, dem feineren Reflexionen eines späteren Alters unterzogen werden; und doch erreicht das Buch, ohne daß der Verfasser darauf aufginge, uns tief, fühlen wir uns hier einem vornehmen Menschen gegenüber, anderen Schicksal als jenes, von dem zuerst ein Eintrag gehen, und nicht nur die Hauptpersonen, sondern auch die andern Gestalten des Buches leben, und die darin geschilderte märchliche Natur nicht minder. Märchliche Stimmung liegt überall auf dem Ganzen, — eine Bodenständigkeit, die in so gutem und vornehmem Sinne norddeutsch ist wie bei dem alten Meister Fontane.

Max Ludwig

Marianne

Die Geschichte einer Liebe

Umfassungsgleichung vom Verfasser

Ladenpreis geheftet 3 Mark, in geschmackvollem Pappband 4 Mark, in Halbfranz-Liebhaberband 6 Mark

Diese Geschichte einer Liebe ist ein entzückendes, bergenerwärmendes und nachdenkliches Buch. Die Handlung spielt sich während eines Sommers in einem Dorfe des Schwarzwaldes ab. Die mit dem Augen des Wälers gelebte Leidenschaft nebst ihren feinst charakterisierten bäuerlichen Bemerkungen gibt den stimmungsvollen Hintergrund für die Hauptpersonen, das Liebespaar. In der Föheren erzählt uns der junge Vater von sich und der schönen Marianne, die wie vom Himmel gefallen in sein Leben tritt und ihm das höchste Glück bringt, um ihn dann ebenso überraschend zu verlassen — aus Liebe. Sein ganzes Herz hat der Verfasser dieser feinen Wäberangelegenheit geschenkt, er hat ihr sonnt von seinem Blute gegeben, daß wir sie selbst wandeln sehen vor unseren Augen. In ihrer leise gekämpften Fröhlichkeit, ihrer überreichen Güte und ihrer erdgeborenen Leidenschaft, ihrer Freiheit von der Wänschen eines Gedankens und feinsten Geistes, wie sie so rein vielleicht nur bei heissen, die kein langes Leben vor sich haben und — das wissen, für die sich der Inhalt von Jahrzehnten in eine ganz kurze Spanne Zeit zusammenbringt. So empfangen wir in diesem Buch, das allen Fremden deutscher Kunst und Art große Freude machen wird, die Geschichte einer schnell und ohne Kunstgeheimnisse, eines Lebens, das ohne Abstieg von seinem Gipfel geradeaus hinübergleitet in einen besetzten Tod, eines der seltenen Kunstwerke, in denen das Bild des bleichen Wollenders uns nicht schauend an die eigene Vergangenheit denken läßt, sondern uns erhebt, daß wir die Existenz eines Geberenen sehen.

Felix Speidel

Lebensprobe

Roman

Umfassungsgleichung von Prof. Walter Tiemann

Ladenpreis geheftet 3 Mark 50 Pf., in geschmackvollem Pappband 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Liebhaberband 6 Mark 50 Pf.

Ein Geschwisterpaar steht im Mittelpunkt dieses gehaltenen Romanes, — Zwillinge, an einem Tage aus gleichem Blute entporen und dennoch zu entgegengesetzten Leben bestimmt; das Mädchen und der Knabe einander so ähnlich, und doch sie ein Mensch, dem aus das Schwerkste zum Besten dient, der die Lebensprobe besteht, insofern der Bruder daran hilft und Kraftlos zugrunde geht. Beide aber werden uns gleich lieb, und wir können sie gleich gut verstehen, weil der Verfasser ihnen so menschliche Gefühle gibt und ihr Schicksal ihn so überzeugender Weise erfüllen läßt, daß man sich keinen andern Weg und kein andres Ziel für sie denken kann. Ebenfalls lebendig und zum größten Teil sympathisch werden uns auch die andern Erzähler der Lebensprobe, in energischer Steigerung aufgearbeiteter Handlung dieses dabei künstlerisch und psychologisch sehr feinen Romanes gemacht, der dem Unterhaltungsbedürfnis des naiven Lesers ebenfölls bietet wie den höheren Ansprüchen des Kenners. Die junge Oberstin Stabamg, mit deren Befreiung zu einem neuen, glücklichen Leben das erste Buch verständig anknüpft, ist sicherlich eine der lebenswichtigsten, amütsigsten und feinsten Frauengestalten unterer modernen Literatur, und es werden ihrer viele sein, die sie lieb gewinnen und dem gebenden Verfasser dankbar sein werden, daß er ihnen ihre Bekanntheit vermittelt hat.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen in München-**S**

Lieferung 1

Eduard Fuchs Die galante Zeit



Illustrierte Sittengeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Zweiter Band
Verlag Albert Langen & München

Eduard Fuchs Die galante Zeit

Illustrierte Sittengeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Zweiter Band

Dieser Band enthält, wie der erste, über 450 Textillustrationen und 50 bis 60 meist doppelseitige farbige und schwarze Beilagen, bestehend aus den schönsten und seltensten Dokumenten zur Sittengeschichte der behandelten Zeit.

Er erscheint in 20 zehntägigen Lieferungen
à 1 Mark

Sobald sind die vier ersten Lieferungen des mit Spannung erwarteten zweiten Bandes der illustrierten Sittengeschichte von Eduard Fuchs erschienen. Welch lebhaftes Interesse das Publikum diesem Prachtwerk entgegenbringt, wird dadurch bezeugt, dass der im vorigen Jahre erschienene erste Band bereits das fünfzehnte Tausend erreicht hat. Der zweite Band, der „Die galante Zeit“, das Zeitalter des Absolutismus, behandelt, wird noch viel weitere Kreise interessieren. Das liegt in der Natur der Sache. Wird hier doch eine Kulturperiode behandelt, die uns weit näher liegt als die Renaissance, und die so sehr auch an literarischen und künstlerischen Dokumenten zur Sittengeschichte ist, dass wir heute noch voller Bewunderung vor den Kunstwerken stehen, in denen jene Zeit sich selbst mit der höchsten Treue und Annuit geschildert hat. Gerade diesen schillernden, immerwährenden Abschnitt der Kultur zu rekonstruieren, diesen verfeinerten und vorbildlichen, banalen und komplizierten Geistesleben auf den Grund zu gehen, ist eine der schwersten Aufgaben der Sittengeschichte. Bei aller Würdigung und Bewunderung dieser erlesenen und ästhetischen Kulturwerte sieht Fuchs auf dem rechten Standpunkt des vortheilhaftigen, witzigen Betrachters und beleuchtet bis in die innersten Winkel die künstlichen Verzüge und die hebeligsten Schäden der galanten Zeit. Neben dem schillernden und kostbaren Material, das noch in keinem anderen Werke des Verfassers veröffentlicht wurde. Namentlich werden darin die schärfsten und kostbarsten englischen und französischen Prosatexte des XVIII. Jahrhunderts in einer vollständig reichen Auswahl und wirklich originalgetreuer Reproduktion wiedergegeben. Der Verlag hat keine Kosten gescheut, auch diesen zweiten Band des Prachtwerkes in seiner Ausstattung zu einem typographischen Meisterwerk zu gestalten. Der billige Preis und der schnelle Bezug in Lieferungen machen die Anschaffung jedermann möglich.

Lieferung 1 und 2 zur Ansicht
durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-S



F. von Besenlock
„Drehherg“
Passpartoutgröße: 20 x 48 cm
Bildgröße: 21 x 28 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 8



F. von Besenlock
„Fandango“
Passpartoutgröße: 40 x 48 cm
Bildgröße: 20 x 26,5 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 9



F. von Besenlock
„Francoise“
Passpartoutgröße: 42 x 48 cm
Bildgröße: 27 x 25 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 10



F. von Besenlock
„Im Pannenhof“
Passpartoutgröße: 40 x 48 cm
Bildgröße: 19,5 x 27,5 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 11



F. von Besenlock
„Am Hof“
Passpartoutgröße: 44 x 48 cm
Bildgröße: 20 x 24 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 12



F. von Besenlock
„Seligkeit“
(Extragröße. Vierfarb. Lichtdruck)
Passpartoutgröße: 30 x 64 cm
Bildgröße: 28 x 28 cm
Preis 5 Mark Kunstdruck No. 13

Grosse farbige Kunstdrucke aus dem Verlage Albert Langen in München-S

Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienenen Kunstdrucke wird umsonst und postfrei abgegeben

Zu beziehen durch die meisten Buch- und
Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag



F. von Besenlock
„Strecherel“
Passpartoutgröße: 44 x 48 cm
Bildgröße: 20 x 28 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck No. 14

Das alte Lied

(Zeichnung von B. Wemmerberg)



„Nur keine großen Worte — vorher wollt ihr immer für uns sterben, und nachher wollt ihr nicht einmal mit uns leben!“



Strift

(Zeichnung von Henry Wang)

„Ich finde, die Zeitschrift ist eine Nützlichkeit gegen die Kunst.“

HYGIAMA
Tabletten

Konzentriertes, kraftsparendes, wein-schmeck Nahrungsmittel für Sport-treibende jeder Art. Preis pro Packung M. 1.50, K. 1.00. Lura 1.50. In allen Apotheken, Drogerien und Versandhandlungen erhältlich. Dr. Tauschert's Laboratorium, Postfach 11, Stuttgart-Cannstatt.

Jonass & Co.
Berlin SW. 105
Selle-Altenstrasse 9

Handge-tastete Uhren. Viele Anerkennungen.

bequeme Zeitabzählung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und gratis! — Die Firma Jonass & Co. hat an über 2000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 20 000 Taschenuhren.

Sprachstörungen

aller Art, Sprachangel, Stottern, Stimm-wirre etc. heißt darunter unter direction Robert Ernst, Berlin S. W., Yorkestr. 20.

„Nomos: Die beste Taschenuhr“

Ohne Getöse. Kein Reissen mehr! **Marine Violinsaiten-Zajic** Barrens Konservierungsmittel v. Vescey 1 Tropfen auf 4 Saiten. **Bismas** Tische-Blut-Reiniger M. 2.— **Fritz Kripke**, G. m. b. H., Berlin S. 99.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber vollkommener Ausführung sowie elegantester Ausführung sowie elegantester Ausführung sowie elegantester Ausführung...

Chr. Tauber Wiesbaden S.

Mehr verdienen

Ist bei der jetzigen Teuerung für jeden angesehen, für viele eine Lebensfrage. Wie kann man das erreichen? Dadurch, dass man seine eigene Leistungsfähigkeit, sein eigenes Können hebt. Ein wirklich tüchtiger Arbeiter, sei er Handwerker, Kaufmann, Beamter, Offizier, Gelehrter oder was immer, ist stets gesucht, kommt voran, sichert sich ein gutes Einkommen, mittelständliche Kräfte gibt es im Überflusse, wirklich tüchtige nur wenige. Man muss deshalb versuchen, sich zu diesen wenigen emporzuschwingen durch erhöhte Kenntnisse im Spezialfach und einen erweiterten Gesichtskreis im Allgemeinen, wird man dadurch oft Anreize von aussen zu neuen weitergehenden Ideen im eigenen Fache erhält. Die beste Anleitung zur weiteren Ausbildung sucht noch in vielen Lebenslagen bietet Pochlmann's praktische & Gedächtnis-Heft nach dem neuesten Ausgange... Die Lehr- & leicht verständliche und praktisch... Unterrichtslehre behält als Aufmerksamkeits-erzeugnis. Dadurch ist mir die Arbeit jetzt eine Freude geworden, sogar meine Leistungs-fähigkeit ist beständig gestiegen, wogegen ich früher gleichgültig und fahllahm arbeitete. H. R. ... Sie hören eine solche Fülle von Erfahrungen und Lehren zur Stärkung des Gedächtnisses und Erhöhung der Sinne, dass der einzelne wohl kaum alles befolgen kann, aber jeder das findet, was er braucht. E. B. ... Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von:

L. Pochlmann, Franzosenstr. 13, München C. 25.
Pochlmann's Gedächtnisheft wurde ausgezeichnet mit 1 Ehrenkreuz, 3 Grand Prix, 5 Goldenen Medaillen.

„Französisch leicht gemacht“ „Englisch leicht gemacht“

Italienisch, Russisch und Spanisch folgen. Diese ist die einzige Sprachlehre-methode, welche nicht nur zeigt, was man zu lernen hat, sondern auch wie man es lernt und danach behaupten kann. 50% Kopierarbeit an Zeit und geistlicher Anstrengung. Anzüge aus Zeugnissen... Der Stoff ist so behandelt, dass er sich leicht einprägt, ohne wieder vergessen zu werden, und der Kolossal reiche Vokabularreichtum lernt sich nach der besonderen Pochlmann'schen Methode erstaunlich rasch und vor allem sicher. Der Hauptvorzug ist die absolute Zielersparnis... Meine Frau findet ihre Methode ideal. H. G. ... Der Inhalt übertrifft meine Erwartungen ganz bedeutend. Bei diesem Kurse werde man weitestgehend, wie man es lernen hat und hat dabei das schöne Gefühl, dass man das einmal Erlernete nicht so bald wieder ver-gisst... Das Lesen und der Fieber kommen dabei ganz von selbst... Die Kurse sind auf das einfachste, leichteste System, das das Lernen von Grammatik und die einfache aber sichere Grammatik, sondern vor allem das Gefühl für die Eigenart jeder Sprache zu entwickeln, dass durch das Lernen nicht nur reicher Vokabular und eine einfache aber sichere Grammatik, sondern vor allem das Gefühl für die Eigenart jeder Sprache zu erwerben wird. E. Sch. ... Mehr als die halbe Arbeit ist für den Schüler schon durch die Anschauung getan, weshalb er mit diesem charakteristischen Sprach-lehrerkurs mehr mitunter Erleichterung eine Sprache in der halben Zeit lernen kann, als er sonst dazu brauchen würde. Dr. R. ... Verlangen Sie Sprachen-Prospekt (kostenlos) von:

L. Pochlmann, Franzosenstr. 13, München C. 25.

Wollen Sie bequem und angenehm gehen? Machen Sie einen Versuch mit Salamanderstiefeln! Fordern Sie Musterbuch S.

Einheitspreis . . . M. 12.50

Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander

Schuhes. m. b. H. Berlin

Der „Stapellisten“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frachtpost, pro Quartal 114 Nummern 2.60 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5.00 Mk., im Ausland 5.60 Mk.); pro Jahr 14.40 Mk. (bei direkter Zusendung, auf qualitativen hochwertigen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 12 Mk., bei direkter Zusendung in beide verpackt 13 Mk., im Ausland 22 Mk., für das ganze Jahr 20 Mk., bei direkter Zusendung in beide 30 Mk., resp. 44 Mk.), in Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 Pf., pro Quartal 3.40 Mk., mit direktem Postversand K. 4.80. — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltene Nonpareilzeile 1.60 Mk. Reichsbank. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse.

Hassia-Stiefel

patentiert Dauselndorf mit der Goldenen Medaille, das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuh-Fabrik Hassia, Offenbach a. M.

Nachher, 4 Plakate kennend, evens. v. d. Fabrik zu erhalten. Dtl. Katalog bei Angabe der No. 24 gratis. Gießel gen. evens.

SITTLICHE ODER UNSITTLICHE KUNST?

von Dr. E. W. BREDT
MIT 60 BILDERN

Freiheit der echten Kunst, auch wenn sie Nacktes und Sinnliches darstellt! Der Künstler hat ein Recht auch auf Derbes und Groteskes. Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmaterial.

Geheftet Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.80.

R. PIPER & CO., Verlagsbuchhandlung, MÜNCHEN.

ZEISS
FELDSTECHEER

FÜR REISE I SPORT I JAGD
Hoch Leuchtstärke Grotes Gesichtsfeld

Prospekt T. 35 gratis und franko
zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA

Berlin = Frankfurt a. M. = Hamburg
London = St. Petersburg = Wien



Nach Entwürfen erster deutscher Künstler:

Leinwandvorhänge, -Bettedecken, -Tischdecken, -Kissen, handgewebt und beflickt. Maschinenflöckereien. Einfarbige Leinen in 40 Farben, Meter von M. 1.50 an. Waldbare Mull-, Tüll-, Vitragen- und Vorhangstoffe für Fensterbehänge, Bettbehänge und Scheibengardinen. Cretonnes, bedruckte Leinen, Baumwollstoffe und leinwandene Vorhänge in ausgewählten Farbenstellungen und Mustern. — Man verlange Preisbuch W 19 0.75 Mark, oder Mutterkarten S 19 zur Ansicht gegen 0.50 Mark Porto und postfreie Rücksendung. Verandt nur gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages.

Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst, G. m. b. H., Dresden-A 1, Ringstraße 15.

Es gibt keinen zweiten Artikel

in der Herrenwelt, der mit gleich großem Interesse aufgenommen wurde, als **Hollmanns Patent-Smoker**



Neue Zigarrenspitze, patentiert in der ganzen Welt.

Bei dieser findet ein Abschneiden der Zigarrenspitze nicht mehr statt. Die Zigarre wird nicht in die Spitze, sondern diese in die Zigarre gesteckt vermittels eines Röhrchens. Der Effekt ist der, dass eine Ablagerung und Vergasung des Nikotins und der giftigen Destillationsprodukte nicht stattfinden kann, da der Rauchprozess absolut trocken vor sich geht. Hat man einen Teil der Zigarre geraucht, so führt man das Röhrchen weiter unten ein und so fort bis zu Ende. Auf diese Weise wird das Anfranzeln der Zigarre bis zum letzten Ende möglich, ohne dass der Gesundheit geschadet werden kann, andererseits empfindet man bei dieser Art des Rauchens erst recht den ganzen Wohlgeschmack der Zigarre.

Preis: 75 Pfennig pro Stück.

Lieferung: in Deutschland nur ab Solingen gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme unter Zuschlag des Portos. Adr.: **Rob. Hollmann, Solingen 60.**



Herr Dr. Coppel schreibt: „Die Genesung, die ich durch den Rat eines solchen treuen Heilbers, kann man vielen Tausenden und schweren Anfechtung aus dem Wege gehen.“

Herr v. P. Elger, Gewinner des Gordon Besset Boher Rennen im 100 mit einem Pferdewagen, schreibt: „Eine höchst wunderbare Erfindung einer Wissenschaft, welche gewöhnlich nicht verstanden wird, aber welche Untersuchungen und Versuche gepriest von erstklassiger Genauigkeit enthält.“

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtsdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt). Bitte ein Kuvert mit Ihrer Adresse unfrankirt nebst M. 2.00 in Briefmarken beifügen.

PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng 2

SIE STAUEN HILFE

FRAGEN DAT UND WEKEDN

IDEAL



SEIDEL & NAUMANN



GERMANIA



DRESDEN

überall u. immer voran!!



EINE SICHERE KAPITALSANLAGE

ist der Erwerb älterer Jahrgänge des **SIMPLICISSIMUS**

Die ersten fünf Jahrgänge sind gänzlich vergriffen und werden heute schon mit sehr hohen Preisen bezahlt. Da auch von den unten angegebenen Jahrgängen nur geringe Vorräte vorhanden sind, ist eine frühe Wertsteigerung derselben gleichfalls in absehbarer Zeit zu erwarten, und auch sie werden zu sehr begünstigten bibliographischen Selbstenheiten werden.

Es sind noch vorrätig:

- Jahrgang VI bis X Elegant gebunden Preis je 12 Mark
- Jahrgang VI bis X Luxusausgabe Gebunden Preis je 18 Mark
- Jahrgang XI, XII und XIII Elegant in Halbjahresbänden gebunden. Preis des Halbjahresbandes 10 Mark
- Jahrgang XI, XII und XIII Liebhaberausgabe in prächtigem Halbfranzband gebunden. Preis des Halbjahresbandes je 25 Mark

Einbanddecken zu allen Jahrgängen der billigen Ausgabe Preis pro Decke 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der



Expedition des **SIMPLICISSIMUS** in MÜNCHEN - S



Apath. Philipp's Hämorrhoidalkapseln bewährten sich hervorragend. Preis M. 2.25. Versand Marienapothek Steingaden XVII (O. B.)

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird benötigt: reine „Tennin“, Preisverkleinert mit gold. Metallion und Ehren-diplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur in graulose Taille. Kein Hüftleib, kein Gebühmte, lediglich ein Essstättungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Änderung d. Lebensweise, Vorrätig, Wirkung, Paket 20 M. 25, Postversand inkl. Nachschick. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 12, Königgrätzer Strasse 64** Verkauf: Apoth., Generaldepot in Verandt: **Witte's Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84.**

Extra **Echte Hienfong-Essenz** starke (Destillat) à Duz. Mk. 7.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Nürnberger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der im Lotterienziehung in Nürnberg. Ziehung am 7. u. 8. April 1910. 6310 Geldgewinne Mk.

150000

für aus Abzug Mark:

50000

20000

10000

es. etc. etc.

Lose à M. 25.—, Porto und Liste 50 Pf. extra.

Zu beziehen durch **Lud. Müller & Co.**

in Nürnberg, Kaiserstrasse 35 in München, Kaufingerstrasse 30 in Hamburg, gr. Johannisstr. 2.

Briefmarkenzeitung gratis **Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.**



KENNER

fordern **SELAS**

Cigaretten!

Fabrikantenfabrik Jean Voult, Dresden-A. 10.



„Natürlich, ihr Geld hat er brauchen können, aber sie selbst hat er mit der Hundspitze traktiert!“ — „Ja, ein preussischer Offizier läßt sich eben nicht bestechen.“

Preussische Ostern

Kinder, greift euch an die Nase:
Eheo ist kein Osterhase.
Gackern tut er zwar aus Pflicht,
Aber Eier legt er nicht.

Rütscht ihm was aus der Behosung,
Dann so ist es nur die Lösung.
Die dem Säugtier entfliehet,
Wenn der Stoff gewechselt ist.

In ovariellen Fragen
Muß der Amateur verfragen.
Wloß das Subj. steht uns für gut,
Welches dies beruflich tut.

Ratatiöstr

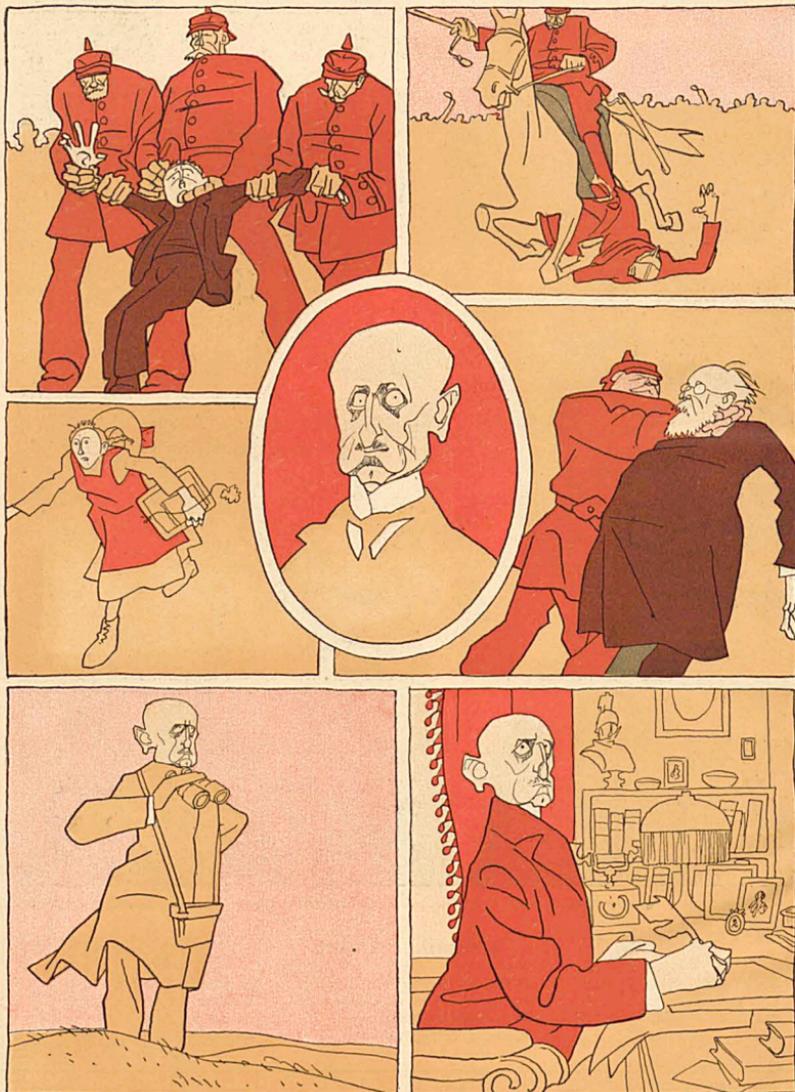
Die nächste Nummer — No. 1 des XV. Jahrganges — erscheint als Spezialnummer

Der Romet kommt!

Die Redaktion

Der Sieger von Treprow

Ein Ruhmesblatt



1. Gelungener Heberfall
2. Der Feind gibt Treprow preis
3. Jagow sucht Sozi

Er

4. Der Todesritt von Treprow
5. Vac victis!
6. Jagow schreibt das 29. Siegesbulletin